

Algem. Forstzeitung 1958 : 72-73

Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach, Kärnten

Nachfolgend gestattet sich die forstliche Ausbildungsstätte Ossiach das weitere Kursprogramm bis 24. Mai 1958 bekanntzugeben.

- 17.—22. März Forstfacharbeiterkurs (belegt)
- 24.—29. März Forstfacharbeiterkurs (belegt)
- 31. 3.—5. April Einmannmotorsägenkurs (belegt).

Für die Zeit vom 14. bis 19. und 21. bis 26. April, sowie 5. bis 10. Mai, 19. bis 24. Mai können noch Anmeldungen zu Forstarbeiter-, Motorsägen- und Waldbauernkursen erfolgen. Anmelde-schluß 29. März 1958. Die Anmelde werden von der forstlichen Ausbildungsstätte Ossiach bis spätestens 9. April bezüglich der Zulassung zu einem der gewünschten Kurse verständigt. Die Kosten für Verpflegung und Unterkunft belaufen sich auf S 30.— per Tag und Teilnehmer. Bei Einmannmotorsägenkursen ist zusätzlich eine einmalige Kursgebühr von S 50.— zu entrichten.

Personalnachrichten

Neuer Generaldirektor der Bundesforste vorgeschlagen

Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Ökonomierat Thoma hat im Ministerrat den Antrag gestellt, dem Bundespräsidenten die Ernennung des langjährigen Beamten der Bundesforste Dr. jur. Alois Aicher zum Generaldirektor der Österreichischen Bundesforste vorzuschlagen. Der Ministerrat hat diesen Antrag einstimmig angenommen.

Ernennungen. Der Bundespräsident hat den Leiter der handelspolitischen Sektion im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Ministerialrat Dr. Erich Pultar, in Anerkennung für seine verantwortungsvolle und erfolgreiche Tätigkeit zum Sektionschef ernannt. — Dipl. Ing. Ferdinand Mayr der Landesforstinspektion in Linz wurde zum Regierungsförstoberkommissär ernannt. — Als Nachfolger des mit 1. Jänner 1958 in den Ruhestand getretenen Min.-Rat Dipl. Ing. Dr. Gottlieb Grollnig wurde Sektionsrat Dipl. Ing. Erich Huber zum Leiter der Abt. 13a der Sektion V „Forstwirtschaft“ bestellt. — Der kürzlich in die Sektion V „Forstwirtschaft“ des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft einberufene Angestellte der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich Dipl. Ing. Matthäus Ecker wurde in den Personalstand dieses Ministeriums übernommen und zum prov. Ministerialoberkommissär ernannt. — In Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste wurden die Revierleiter Hans Kienzer in Weißenbach, Roland Polzer in Preitenegg, Thomas Wadelnig in Mosinz und Otto Zinnecker in Hinterberg mit Datum vom 21. Februar 1958 zu Oberförstern ernannt. — Oberforstmeister Dipl. Ing. Raimund Görtler ist als Leiter der Forstabteilung der n. ö. Landes-Landwirtschaftskammer zum Forstdirektor ernannt worden.

Veränderungen im forstpolitischen Dienst in Steiermark

Neuaufnahmen. Die bisherigen Fondsbediensteten Dipl. Ing. Hubert Spörk und Dr. Georg Antonoff der Landesforstinspektion in Graz wurden mit Wirkung vom 1. Jänner 1958 als V. B. des Landes Steiermark übernommen. — Außerdem wurden neu aufgenommen: Der Förster Horst Puschmann (Bezirksforstinspektion Deutschlandsberg), Förster Emil Hilbl (Bezirksforstinspektion Voitsberg), Förster Alois Fürst (Bezirksforstinspektion Bruck/M.).

Beförderungen. Reg.-Forstkommissär Dipl. Ing. Johann Adam wurde auf einen Dienstposten der IV. Dienstklasse befördert (Bezirksforstinspektion Judenburg). — V. B. Dipl. Ing. Alfred Krenn wurde in ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis übernommen und zum prov. Reg.-Forstoberkommissär ernannt (Bezirksforstinspektion Admont). — Bezirksoberförster Emmerich Pirnat wurde auf einen Dienstposten der IV. Dienstklasse ernannt (Bezirksforstinspektion Hartberg). — Bezirksförster Josef Siegl wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 1958 zum Bezirksoberförster ernannt.

Vermählungen. Reg.-Forstkommissär Dipl. Ing. Johann Adam hat sich am 17. Februar 1958 mit Fräulein Elisabeth Helmer, Tochter des Baumeisters Josef Helmer in Zeltweg, vermählt.

Geburtstag. Dipl. Ing. Forstrat Jaro Podhorsky der ehem. Forst- und Domäneninspektion Salzburg vollendet das 85. Lebensjahr. Der Jubilar, der als der eigentliche Schöpfer des Naturschutzgebietes „Hohe Tauern“ gilt, war von 1897 bis 1920 als Forstwirtschaftsführer in Abtenau, Lend und Zell am See tätig gewesen.

Forstmeister Ing. Graf Huyn im Ruhestand. Mit Ende des Jahres 1957 trat der Leiter der Graf Lanckoronskischen Forstverwaltung Frauenwald in den Ruhestand und übersiedelte auf seinen Besitz nach Bozen. Forstmeister Ing. Josef Graf Huyn war ursprünglich Berufssoldat. Nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie studierte er an der Höheren Forstlehranstalt in Bruck an der Mur und wurde Forstmann. Nach dem letzten Weltkrieg übernahm er die Leitung der Graf Lanckoronskischen Forstverwaltung Frauenwald. Die Forstverwaltung mit

ihren Betriebsanlagen und Waldungen war in den letzten Kriegswochen Gefechtsgebiet und von den Kampfhandlungen schwerstens betroffen. Es ist das bleibende Verdienst von Forstmeister Ing. Josef Graf Huyn, diesen bekannten Großprivatwald in kurzer Zeit wieder aufgebaut zu haben.

Todesfälle. Knapp nach Vollendung seines 83. Lebensjahres verschied kürzlich der Seniorchef der Kärntner Holzindustrie F. X. Wirth und Besitzer der Albert Wirth'schen Forstverwaltung, Herr Albert Wirth, nach kurzer schwerer Krankheit in Lainach, Kärnten. — In Graz verstarb am 9. Februar Dipl. Ing. Emil Huyer. — Anfang Februar starb in St. Georgen im Attergau Ing. Hansjakob Wieser, Rentmeister i. R. der Friedrich Mayr-Melnhof'schen Forstverwaltung. — Im 88. Lebensjahre verstarb in Anif, Salzburg, Revierförster i. R. Gustav Seemann, welcher über 40 Jahre bei der Gräfin Kottulinsky in Kogl, O.-Ö., als Revierförster tätig war und nach seiner Pensionierung noch volle 16 Jahre bei der Gräfl. v. Moy'schen Gutsverwaltung Anif im Forst- und Jagdschutzdienst in Verwendung stand. — Revierverwalter Max Zemmann der Fürstenberg'schen Forst- und Güterdirektion in Weitra, N.-Ö., ist am 7. Februar 1958 im 56. Lebensjahre plötzlich und unerwartet in Ausübung seines Dienstes verstorben. — In Winzendorf a. d. Schneebergbahn (Niederösterreich) starb Sektionschef i. R. Dipl. Ing. Eduard Loew; Sektionschef Loew war 1925/26 der erste Generaldirektor der Österreichischen Bundesforste. — In Leoben starb Forstdirektor Ing. Sepp Scherabon im 63. Lebensjahre; in Salzburg, Hüttschlag, Forstmeister Christoph Berger, 76 Jahre alt; in Graz Johann Schösser, Forstbeamter, 75 Jahre alt. — Am 17. Februar verunglückte der 75jährige Oberförster i. R. Franz Schön aus Maria-Anzbach tödlich.

Hans Hufnagl 60 Jahre alt

Am 3. März 1958 vollendete Forstwirtschaftsdirektor Dipl. Ing. Dr. Hans Hufnagl in Linz sein 60. Lebensjahr. Das ist uns willkommenen Anlaß, dieses verdienstvollen Forstwissenschaftlers und Praktikers zu gedenken, der zweifellos zu den markantesten Persönlichkeiten der österreichischen forstlichen Fachwelt gehört.

Hans Hufnagl wurde am 3. März 1898 in Linz als Sohn eines Forstmannes geboren. Nach Bestehen der Reifeprüfung an der Realschule in Wiener Neustadt wurde er zur Militärdienstleistung beim Tiroler Kaiserjägerregiment Nr. 2 einberufen. Im Verbands dieses ruhmreichen Regimentes machte er insbesondere die Gebirgskämpfe am Monte Pasubio mit. Vom Kriege heimgekehrt, nahm er sofort sein forstwissenschaftliches Studium an der Hochschule für Bodenkultur in Wien auf, das er im Jahre 1922 beendete. Während seines Studiums führte ihn die Absolvierung der Ferialpraxis zweimal nach Schweden. Nach Vollendung seiner Studien trat Hufnagl bei Franz Mayr-Melnhof in Frohnleiten in den Forstdienst und war dort zwei Jahre in der Forsteinrichtung und vier Jahre als Forstverwalter des Wirtschaftsbezirkes Schladnitz bei Göß tätig.



Im Jahre 1928 bereits wurde er an die Höhere Forstlehranstalt Bruck an der Mur als Vorstand des Vorbereitungsjahrganges und als Leiter des Studentenheimes berufen. Nebenberuflich war er außerdem noch als Mitarbeiter der Forstabteilung der steirischen Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Graz tätig. Nach Auflösung der Höheren Forstlehranstalt im Jahre 1935 und Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule mit forstlichem Einschlag wurde Hufnagl dortselbst Fachlehrer und Lehrforstverwalter. Außerdem bekleidete er während dieser Zeit nebenberuflich das Amt eines Sekretärs des steirischen Waldbesitzerverbandes in Graz. Auf

Grund seiner vielseitigen Kenntnisse wurde er im Jahre 1938 zum Leiter der Landwirtschaftsschule in Bruck bestellt. Ihm verdanken wir es, daß Bruck wieder Sitz einer Försterschule wurde, denn er erkämpfte die Auflassung der Landwirtschaftsschule und gründete die heutige Försterschule nach Renovierung und Neugestaltung des Schulgebäudes. Erster Direktor dieser Schule war Hufnagl. Der Jubilar bewies damit, daß er nicht nur über ein großes fachliches Können verfügte, sondern es auch verstand, schwierige organisatorische Aufgaben zu bewältigen. Er wurde daher im Jahre 1939 nach Graz berufen und mit der Errichtung des Einrichtungsamtes für den Bauernwald betraut und blieb Leiter dieses Amtes bis zum Kriegsende.

Unter Beibehaltung dieser Amtsleitung in Graz wurde Hufnagl im Jahre 1941 nach Wien versetzt und übernahm in Wien das Amt des Abteilungsvorstandes der Abteilung Privatwald im Landesforstamt Niederdonau-Wien, ferner wurde er mit der Leitung der Abteilung Privatforste im Forst- und Holzwirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk XVII (Niederdonau, Oberdonau, Wien) und mit der Leitung des Harzambtes bis zum Kriegsende betraut.

Auch in Wien widmete sich Hufnagl eifrig der Ausbildung von Forststudierenden, denn er war nebenberuflich Honorar-Dozent an der Hochschule für Bodenkultur und schuf damit die Einrichtung einer Honorar-Dozentur für den Bauernwald.

Nach dem Kriegsende war Hufnagl zuerst freiberuflich tätig und konnte sich nun ganz forstwissenschaftlichen Problemen widmen. In dieser Zeit baute er für die Waldbaudiagnostik eine österreichische Waldtypenlehre aus. Auf Grund seiner gesammelten forstlichen Erfahrungen wurde er im Herbst 1947 als Referent in die Forstabteilung der oberösterreichischen Landwirtschaftskammer in Linz berufen. In dieser Zeit wurde unter seiner Leitung die Waldstufenkartierung in Oberösterreich und Steiermark durchgeführt. Heute führt Hufnagl als Forstwirtschaftsdirektor die Leitung der Forst- und Holzabteilung dieser Kammer.

So hat der Jubilar eine selten vielseitige forstliche Tätigkeit hinter sich und konnte der österreichischen Forstwirtschaft wertvolle Beiträge liefern. Seine Hauptleistungen liegen vor allem in der Bewahrung der Sammlungen und des Lehrforstes nach Auflassung der Höheren Forstlehranstalt Bruck an der Mur, die ohne sein umsichtiges Eingreifen verloren gegangen wären; der Gründung der Försterschule Bruck a. d. Mur, die unter besonders schwierigen Umständen erkämpft werden mußte; der Grundlegung des forstlichen Unterrichtes für die bäuerlichen Waldbesitzer; der Errichtung einer Honorar-Dozentur für den Bauernwald an der Hochschule für Bodenkultur, der Erarbeitung einer österreichischen Waldtypenlehre für die Waldbaudiagnostik und der Durchführung der Waldstufenkartierung in Oberösterreich und Steiermark sowie der Auwaldveredlung in Oberösterreich.

Ich habe das Glück gehabt, ein Leben lang fachlich mit ihm zusammenarbeiten zu können. Seine großen forstlichen Kenntnisse, seine synthetische Betrachtung und seine Befähigung, die theoretisierenden Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen, haben mich immer angezogen. Ich hoffe, daß wir auch in der Zukunft in kameradschaftlicher Zusammenarbeit Weggenossen bleiben und noch lange dem Walde dienen können.

Mit vielen seiner Freunde und Schüler wünsche ich dem Jubilar für die weiteren Jahrzehnte vor allem Gesundheit und Erfolg. Möge ihm seine Arbeitsfreude im Interesse unserer schönen österreichischen Heimat erhalten bleiben.

Erwin Aichinger

Erwin Schimitschek zum 60. Geburtstag

Am 31. März 1958 begeht Prof. Dr. Ing. Erwin Schimitschek seinen 60. Geburtstag.

Schimitschek entstammt einem mährischen Forstmannsgeschlecht. Nach seiner Kriegsdienstleistung (1916—1919) studierte er in den Jahren 1919 bis 1924 an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, wurde 1925 Assistent am Institut für Forstentomologie und Forstschutz unter Hofrat Prof. Ing. Seitzner und wirkte an der gleichen Stelle als dessen Nachfolger von 1930 bis 1937. In diesem Jahre folgte er einer Berufung als Ordinarius und Direktor des Institutes für Forstentomologie, Forstschutz, Wildkunde und Jagd an der Forstlichen Fakultät der türkischen Landwirtschaftlichen Hochschule, Bahçeköy. Von 1939 bis 1945 war Schimitschek Ordinarius und Direktor des Institutes für Forstentomologie und Forstschutz an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. Gleichzeitig war er von 1942 bis 1945 Leiter des Süd-Ost-Institutes für Wald- und Holzforschung in Wien. Von 1946 bis 1951 leitete Schimitschek den Aufbau der Forstschutzorganisation und die Durchführung der Forstschädlingbekämpfung im Rahmen der Landesforstinspektion für Niederösterreich. Von 1951 bis 1953 war er Vorstand der Abteilung Forstschutz an der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Maria-brunn. Im Jahre 1953 leistete er einer Berufung als o. Professor für Forstzoologie und Direktor des Forstzoologischen Institutes an die Forstliche Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen Folge, an der er bis heute wirkt. Im Jahre 1956 erfolgte seine Ernennung zum Dekan der Forstlichen Fakultät an dieser Universität.

Ein bewegtes Forscherleben, reich an Erfolgen, aber auch nicht ganz ohne zeitbedingte Rückschläge. Nur eine so starke Persönlichkeit vermochte sich allen Schwierigkeiten zum Trotz durchzusetzen.

Schon frühzeitig hat sich Schimitschek mit Entomologie beschäftigt und bereits als Student forstentomologische Arbeiten veröffentlicht. Der Beginn seiner Laufbahn ist durch entomologisch-systematische Arbeiten gekennzeichnet.

Bald wendet er sich jedoch den Fragen über die Bedeutung der Erhaltung der ungestörten Lebensgemeinschaft Wald zu. Zahlreiche Veröffentlichungen beziehen sich auf die Lebensweise und praktische Bedeutung der Parasiten von Forstschädlingen sowie ihre Rolle bei deren Niederhaltung.

Durch die Einbeziehung der Erforschung aller Teilkkräfte, die auf das tierische Leben des Waldes einwirken, erfolgte eine Erweiterung der Zielsetzung seiner Forschungen. Diese Zielsetzung führte zur ökologisch-bioklimatischen Arbeitsrichtung Schimitscheks unter Berücksichtigung von Standorts-, Bestandes- und Kleinklima bzw. Mikroklima. In Ausführung dieser Gedankengänge setzte vor nahezu 30 Jahren in der Umgebung von Lunz am See eine Reihe von Untersuchungen ein, die bald von namhaften Entomologen als bahnbrechend bezeichnet wurden und dieses Untersuchungsgebiet zu einem Mekka zahlreicher Biologen machten. Viele der damals durchgeführten Arbeiten wirkten auch auf den Forstschutz und den Waldbau ungemein befruchtend.

Beim II. Internationalen Forstkongreß in Budapest 1936 wurde die allgemeine Anwendung der genannten Arbeitsmethoden einstimmig zum Beschluß erhoben.

Immer wieder ist aus der Zielsetzung seiner Arbeiten zu erkennen, daß Forstentomologie und Forstschutz als angewandte Wissenschaften der forstlichen Praxis zu dienen haben. Die ständige Zusammenarbeit mit der Praxis führte zu einer laufenden Berichterstattung über das Forstschädlingaufreten für Österreich, die nicht nur als Grundlage für eine Schädlings- und Schadensstatistik überaus wertvoll ist, sondern auch wichtige Hinweise für Prognosen gibt.

Schimitschek unternahm eine Anzahl von Studien- und Forschungsreisen in das Ausland, wie in die Schweiz, Tschechoslowakei, nach Ungarn und in die Türkei, die in wissenschaftlichen Arbeiten ihren Niederschlag fanden. In der Türkei führten ihn ausgedehnte Reisen in die Macchiengebiete, Steppen- und Salzwüsten Inneranatoliens, die Feigen- und Olivenkulturen bei Izmir, in das Mäandertal, in die Zedernwälder Südwestanatoliens und in die Pinienwälder, die Orangen-, Zitronen- und Bananenkulturen bei Antalya.



In den späteren Arbeiten Schimitscheks treten immer mehr die großen Zusammenhänge zwischen Schädlingaufreten einerseits und Waldaufbau bzw. den Wirtschaftsmethoden andererseits in den Vordergrund, die in den Veröffentlichungen über das Thema Waldhygiene ihre Krönung erfahren.

Wie ein roter Faden zieht sich durch seine wissenschaftlichen Forschungen eine ganzheitsbezogene Auffassung des Naturgeschehens, die in der Erkenntnis gipfelt, daß die Vorbedingungen zu den großen Schädlingssalamitäten letzten Endes immer von Menschenhand geschaffen wurden. Die künstliche Umwandlung riesiger Flächen von ursprünglichen Mischwäldern in unnatürliche, standortsfremde Monokulturen steigerte die Anfälligkeit gegenüber Insektenangriffen und minderte die Widerstandskraft stark herab. Schimitschek hat ein ungemein umfangreiches Beweismaterial für diese Auffassung zusammengetragen, die kaum entkräftet werden kann. Er hat damit weit über sein Fachgebiet hinaus auch der waldbaulichen Forschung neue Impulse verliehen. Im Sinne seiner Forschungsergebnisse forderte er die Erweiterung des Nachhaltigkeitsbegriffes durch Einbeziehung der „Nachhaltigkeit der Selbstregulierungsfähigkeit der Lebensgemeinschaft Wald“.

Als wegweisend sind seine Untersuchungen über die sogenannten „Kettenkrankheiten“ zu bezeichnen, deren Aufdeckung sehr